

Der Garten von Claude Monet in Giverny

von Kirsten Plathof

Der Garten des impressionistischen Malers Claude Monet befindet sich in Giverny, einem Dorf in der Normandie ca. 60 km nordwestlich von Paris gelegen. Schlendert man erwartungsvoll die „Rue Claude Monet“, die Dorfstraße entlang, präsentiert sich der kleine Ort mit gerade einmal 500 Einwohnern als ein großer Garten mit Stockrosen und gepflegten Blumenbeeten am Straßenrand. Rechts und links sieht man blumenbekränzte „Boutiquen“, kleine Cafés, das „Musée des impressionnismes“ und entdeckt dahinter erfreut ein Mohnfeld, das an die Bilder des großen Malers erinnert. Fast läuft man schon an der eigentlichen Attraktion von Giverny vorbei, wären da nicht die vielen Menschen, die sich vor einem langgestreckten, eher unscheinbaren Landhaus tummeln. Noch ein paar Meter und da ist er, der Eingang ins Paradies, der Garten von Claude Monet.

1883 mietete Monet zunächst die ehemalige Kelterei und zog dort mit seiner großen Familie, seinen 2 Söhnen und Alice Hoschedé, seiner späteren 2. Ehefrau und ihren 6 Kindern ein. Eine solide wirtschaftliche Situation erlaubte Monet, das Haus 1890 zu kaufen, und den Garten, der aus Wiesen und Obstbäumen bestand, nach seinen Wünschen umzugestalten.

Der „Clos Normand“, der etwa 1 ha große Ziergarten direkt hinter dem Haus, wurde von großen Nadelbäumen befreit, von denen lediglich 2 Eiben geblieben sind, die die „Grandes Allée“ mit den Rosenbögen, die Mittelachse, die direkt auf den Hauseingang zugeht, markieren. Der Blumengarten wird durch rechteckige Beete strukturiert, die mit Stauden und Einjährigen entsprechend der jeweiligen Jahreszeit bepflanzt sind. Die in einer Farbnuance gestalteten Raumabschnitte erinnern an die Farbpalette des Malers. Im Frühling geben Tulpen und andere Frühlingsblüher den Ton an, es folgen nach der Obstblüte Kletterrosen und Clematis. An Spalierbögen, Gittern und der Hausfassade wachsen Rosen über Rosen. Der Garten, ein einziger Blütenrausch. Gegen Ende des Sommers hat der Garten mit einem Meer von Dahlien und der Kapuzinerkresse, die die geraden Konturen des Mittelwegs verwischen lässt, den Höhepunkt seiner Blütenpracht erreicht. Die geometrischen Formen der Beete verschwinden unter unzähligen Farbtupfern und den Schattierungen des Lichts.

„Dort in diesem immerblühenden Augenschmaus, dort lebt Claude Monet. Und genau an diesem Ort stellt man sich den einzigartigen Maler der prächtig leuchtenden Farbenwelt, den einzigartigen Dichter des sanften Lichts und der verschleierte Formen vor, der Bilder malte, die man riechen und atmen kann, die die Sinne betören ...“ (Octave Mirbeau, 1891)

1893 erwirbt Monet ein weiteres Grundstück jenseits der Straße, die seinen Garten begrenzt. Hier entsteht der „Jardin d’eau“ mit Teichen und seinen geliebten Seerosen, die er immer wieder malte. Die japanische Holzbrücke, die dem Garten auch den Namen „Japanischer Garten“ gab, war zu Zeiten Monets und ist auch heute der beliebteste Ort für ein Erinnerungsfoto im berühmten Garten des Malers.

Er selbst hat einmal zu seinen Seerosen gesagt: *„Es hat eine Zeit gedauert bis ich meine Seerosen verstand ... Ich hatte sie nur zum Vergnügen angepflanzt und nicht daran gedacht sie zu malen. Und plötzlich hatte ich eine Erleuchtung. Ich sah, wie verzaubert mein Teich war. Ich nahm meine Palette zur Hand und habe seither kaum ein anderes Motiv gemalt.“*

Monet war ein leidenschaftlicher Gärtner, er bestellte Kataloge einschlägiger Gärtnereien, abonnierte Gartenzeitschriften und beschäftigte sich mit Blühzeiten, die in den verschiedenen Jahreszeiten seine Farbvariationen inspirierten. Hat er noch in den Anfängen des „Clos normand“ selbst gegraben und gepflanzt und seine Familie in die Gartenarbeit einbezogen, beschäftigte er später einen Gärtner und weitere Gehilfen, von denen einer allein für die Pflege des Teichs zuständig war.

Heute steht der Garten unter der Leitung von James Priest, der ihn mit großem Enthusiasmus, und so wie ihn Monet einmal angelegt hat, zu jeder Jahreszeit immer wieder neu zum Leben erweckt. Der Garten ist vom 1.April bis 1.November geöffnet und mit ca. 3000 Besuchern am Tag einer der beliebtesten Gärten der Welt.

Literatur

Adrien Goetz: „Monet in Giverny“, Éditions Claude Monet Giverny
<http://fondation-monet.com/>

Berlin 2016